



schulnetz21

schweizerisches netzwerk
gesundheitsfördernder und
nachhaltiger schulen

LEITFADEN

Wir sind auf dem Weg zu einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schule

Bern/Luzern/Lausanne/Bellinzona, Januar 2017 | 9. Auflage

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen	3
1.1	Gesundheitsförderung in der Schule	3
1.2	Nachhaltige Entwicklung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung	3
1.3	Vision einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schule	4
1.4	Thematische Zugänge	5
1.5	Profilwahl	6
2	Gesundheitsförderung und BNE als Teil der Schul- und Qualitätsentwicklung	7
2.1	Gemeinschaftliches Qualitätsverständnis	7
2.2	Gesundheitsförderung und BNE eine Aufgabe der Schulleitung	8
3	Umsetzung	10
4	Beispiele von Planungsschwerpunkten einzelner Netzwerkschulen	15

Das Schulnetz21 - Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen wird durch die Stiftung éducation21 in Zusammenarbeit mit RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung koordiniert und durch die Gesundheitsförderung Schweiz, das Bundesamt für Gesundheit sowie das übrige Bestellergrremium der Stiftung éducation21 (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Bundesamt für Umwelt, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektor/-innen, Amt für Raumentwicklung, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen, Fachstelle für Rassismusbekämpfung) finanziert.

Liebe Leserin Lieber Leser

Das Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS) blickt auf viele erfolgreiche Jahre der schulischen Netzwerkarbeit zurück. Mehr als 21 Kantone oder Regionen sind Teil des nationalen Netzwerks. Über 1800 Schulen haben, gesundheitsfördernde Entwicklungsprozesse lanciert, vorangetrieben und realisiert. Darauf wollen wir bauen!

Mit Blick auf die sich verändernde Gesellschaft und Umwelt, die uns alle, auch die Schule, vor neue Herausforderungen stellt, erweitert das SNGS seine Vision in Richtung Nachhaltige Entwicklung. Diese neue Vision schliesst an aktuelle Entwicklungen im Bildungswesen, in der Gesundheitsförderung sowie in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) an.

Das nationale Netzwerk, neu «Schulnetz21 - Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen», will künftig Kantonale Netzwerke und Schulen in der Entwicklung von gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schulen begleiten und unterstützen. Dabei entscheiden die Kantonalen Netzwerke und ihre Schulen entsprechend ihren Schwerpunkten und Möglichkeiten zwischen zwei Profilen: «Wir sind auf dem Weg zu einer gesundheitsfördernden Schule» oder «Wir sind auf dem Weg zu einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schule». Die Profile unterscheiden sich nicht in ihren Prozessvorgaben, sondern in ihrer expliziten, inhaltlichen Ausrichtung. Für beide Profile bieten wir Vernetzung, Weiterbildung und auch Werkzeuge wie diesen Leitfaden an.

In einem ersten Teil zeigt der Leitfaden die beiden Konzepte Gesundheitsförderung und BNE auf. Sie erhalten weiter einen Einblick in die neue Vision «Gesundheitsfördernde und nachhaltige Schule» des Netzwerks, welche Ihnen als Grundlage für Ihre eigene Arbeit dienen kann. Für eine gelingende Gesundheitsförderung und BNE in der Schule, braucht es auch sinnvoll aufeinander abgestimmte Schul- und Qualitätsentwicklungsprozesse, mehr dazu wird im Kapitel zwei beschrieben. Im letzten Kapitel finden Sie eine Beschreibung, wie ein möglicher Weg in Richtung gesundheitsfördernde und nachhaltige Schule und die Mitgliedschaft im Schulnetz21 aussehen kann.

Dieser Leitfaden zeigt einen möglichen Weg zur gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schule. Lassen Sie sich in diesem Sinne anregen und entscheiden Sie, wie Sie für Ihre Schule vorgehen wollen. Wir wünschen Ihnen dabei viel Erfolg!

Team Schulnetz21

Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen

info@schulnetz21.ch

1 Grundlagen

1.1 Gesundheitsförderung in der Schule

Die Gesundheitsförderung¹ will gesundheitsfördernde Lebenswelten schaffen und die Entwicklung der Lebenskompetenzen eines jeden Menschen fördern. Dies gilt auch für die Schule. Gesundheitsförderung in der Schule setzt sich explizit mit Themen wie psychosoziale Gesundheit, Gewalt- und Suchtprävention, Sexuelle Gesundheit oder Bewegung und Ernährung auf allen Ebenen des Schulgeschehens auseinander und verpflichtet sich zu entsprechenden Massnahmen. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Bildungs- und Schulqualität. Die Schule orientiert sich dabei an einem ganzheitlichen Gesundheitsbegriff und richtet ihre Arbeit nach folgenden Prinzipien aus: Partizipation, Befähigung zum selbstbestimmten Handeln, Ressourcenorientiertheit, Langfristigkeit und Pädagogik der Vielfalt (Chancengleichheit bezüglich Geschlecht, sozialer, ethnischer und religiöser Herkunft).

Das Konzept der Gesundheitsförderung basiert unter anderem auf der Ottawa Charta. In dieser wird deutlich: Das Engagement für die Gesundheit und Gesundheitsförderung geht uns alle etwas an und kann nicht losgelöst von wirtschaftlichen oder ökologischen Interessen betrachtet werden. Sie ruft dazu auf, global wie lokal die gegenseitige Unterstützung zu fördern, sich um den anderen, um unsere Gemeinschaften und unsere natürliche Umwelt zu sorgen. Genau hier bietet sich eine Brücke zur Nachhaltigen Entwicklung und zu einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) an.

1.2 Nachhaltige Entwicklung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Was hat Nachhaltige Entwicklung mit Ihrer Schule zu tun? Jede Handlung in Ihrem Schulalltag können Sie mit Nachhaltiger Entwicklung in Verbindung bringen: Zur Schule gehen oder fahren, im Unterricht Inhalte auswählen und mit verschiedenen Ressourcen arbeiten, eine Schulreise planen und durchführen, die Pausenverpflegung und den Mittagstisch gestalten usw. Alle Tätigkeiten in einer Schule hinterlassen Spuren in ihrem Umfeld und anderswo auf der Welt. In einer BNE geht es darum, diese Zusammenhänge zu erkennen und sich aktiv mit den Auswirkungen unseres täglichen Denkens und Handelns auf die Gesellschaft und Umwelt auseinanderzusetzen.

Die Grundlage für BNE bildet das Konzept Nachhaltige Entwicklung². Hinter diesem Konzept verbirgt sich eine international und national akzeptierte, gesellschaftliche Leitidee. Diese hat zum Ziel, unter Berücksichtigung der begrenzten natürlichen Ressourcen, allen Menschen, heute wie in Zukunft, ein gutes Leben zu ermöglichen. Sie will zu konkreten Lösungen globaler Herausforderungen wie Klimawandel, Armut, Hunger, Migration, Gewalt, Krankheiten beitragen. BNE möchte Menschen in die Lage versetzen, eine nachhaltige Entwicklung kritisch hinterfragend mitzugestalten und für eine «gerechte Zukunft für alle» einzustehen. BNE in der Schule bedeutet, die Schüler/-innen in der Entwicklung von zukunftsfähigen Kompetenzen zu unterstützen. Gleichzeitig soll die Schule selber ein Lern-, Arbeits- und Lebensraum sein, an dem sich alle Beteiligten an einer nachhaltigen Entwicklung versuchen und üben können.

¹ Grundlagen Gesundheitsförderung – WHO, Ottawa-Charta 1986; Sundvall 1991

² Grundlagen Nachhaltige Entwicklung – UNESCO, Brundtlandbericht 1987; Agenda 21 1992

Die Schweiz hat sich für eine Nachhaltige Entwicklung ausgesprochen, deshalb ist BNE auch Bestandteil des öffentlichen Bildungsauftrages sowie der sprachregionalen und stufenbezogenen Lehrpläne.

Sie sehen, BNE und Gesundheitsförderung geben sich die Hand. Das Ziel von beiden ist: Das Wohlbefinden und die Lebensqualität aller Menschen. Damit dies gelingen kann, braucht es gesunde und handlungsfähige Menschen, die die Erde zukunftsfähig gestalten. Und es braucht eine langfristig «gesunde» Erde, denn sie ist die Lebensgrundlage für den Menschen heute wie morgen.

1.3 Vision einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schule

Für das Schulnetz21 wurde eine Vision erarbeitet. Sie drückt aus, wohin sich eine Mitgliedschule im Sinne der Gesundheitsförderung und BNE entwickeln kann. Diese Vision soll Ihrer Schule als Modell und Inspiration für die Kreation Ihrer eigenen Schulvision dienen. Gleichzeitig bildet sie den Leitstern für die Netzwerkarbeit.

Gesundheitsfördernde und nachhaltige Schulen teilen die Leitidee einer Nachhaltigen Entwicklung. Sie versuchen, das ganze Schulgeschehen verantwortungsbewusst zu gestalten mit Blick auf:

- sich selber und andere
- die Umwelt
- wirtschaftliche Prozesse
- lokale und globale Gegebenheiten/Interessen
- gestern, heute und morgen

Unter Berücksichtigung dieser Leitidee soll die Schule unter Mitwirkung aller ein Ort sein, an dem...

- alle Schüler/-innen, Lehrpersonen und Schulleitungen ihre BNE- und Gesundheitskompetenzen entwickeln können, und das Schulteam sich in diesem Bereich fortbildet.
- gesundheitliche, gesellschaftliche, ökologische, wirtschaftliche Perspektiven in der Führung und Entwicklung der Organisation mitgedacht werden.
- der Schulbetrieb ressourcenschonend und gesundheitsfördernd gestaltet wird.
- Eltern, Gemeinde, Betriebe, Fachstellen und weitere Akteure eingebunden sind.
- eine Kultur der Wertschätzung, des gemeinsamen Lernens und des respektvollen Miteinanders gepflegt wird, so dass sich alle wohl fühlen können.

Auf dem Weg zu dieser Vision dienen Handlungsprinzipien, abgeleitet aus der Gesundheitsförderung und aus einer BNE, als Orientierungspunkte:

<i>Visionsorientierung</i>	Welche Zukunft wünschen wir uns? Entsprechen unsere Pläne und Handlungen dieser Vorstellung?
<i>Vernetzendes Denken</i>	Gehen wir unsere Fragestellungen ganzheitlich und interdisziplinär an? Haben wir alle wichtigen Perspektiven (ökologisch, ökonomisch, gesellschaftlich etc.) einbezogen?
<i>Partizipation</i>	Können Schüler/-innen sowie die weiteren beteiligten Personen das Schulgeschehen mitgestalten, Verantwortung übernehmen und Eigeninitiative entwickeln?
<i>Empowerment</i>	Unterstützen wir die beteiligten Personen, eigene Handlungsspielräume zu sehen und zu nutzen? Können sie auf ihre persönlichen Ressourcen zurückgreifen und diese erweitern?
<i>Chancengerechtigkeit</i>	Bieten wir allen beteiligten Personen gerechte Möglichkeiten, sich zu entwickeln und sich einzubringen? Haben wir auch an die Folgen für künftige Generationen gedacht?
<i>Langfristigkeit</i>	Achten wir in unseren Aktivitäten auf eine langfristige Wirksamkeit? Verfügen wir über eine langfristige Perspektive ausreichend personelle, natürliche, materielle wie auch finanzielle Ressourcen?

1.4 Thematische Zugänge

BNE steht neben der Gesundheitsförderung auch mit verschiedenen anderen thematischen Zugängen in Verbindung. In Anlehnung an die sprachregionalen Lehrpläne sind dies:



Einer Mitgliedschule des Schulnetz21 stehen mit diesen Zugängen viele Möglichkeiten offen. Sie kann je nach Geschichte, Ausgangslage und Interesse einen thematischen Zugang auswählen, vertiefen und bei Bedarf erweitern.

Sicher verfügen auch Sie in einen oder anderen thematischen Zugang bereits über bestehende Strukturen und Aktivitäten. Diese bieten ideale Anknüpfungspunkte. Setzen Sie dort an, wo Sie aktuell Handlungsbedarf sehen und Lust haben, etwas zu gestalten!

1.5 Profilwahl

Die «Vision einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schule» ist breit angelegt. Vielleicht sind Sie seit Jahren in der Gesundheitsförderung verwurzelt und möchten es auch bleiben. Vielleicht haben Sie Interesse, Ihr Schulprofil mit weiteren thematischen Zugängen oder Handlungsprinzipien gezielt in Richtung BNE zu entwickeln. Um dieser Vielfalt der Bedürfnisse gerecht zu werden, stehen den Mitgliedschulen im Schulnetz21 zwei Profile zur Wahl:

- Wir sind auf dem Weg zu einer gesundheitsfördernden Schule
- Wir sind auf dem Weg zu einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schule

Jede Mitgliedschule erhält entsprechend ihrem Profil eine Auszeichnung (Tafel und Logo), die sie in ihrer Kommunikation gegen innen und aussen verwenden kann. In der Wahl des Profils sind Sie frei. Bei Fragen lassen Sie sich durch Ihre Kantonale Ansprechperson oder durch das Schulnetz21-Team beraten.

2 Gesundheitsförderung und BNE als Teil der Schul- und Qualitätsentwicklung

Im Ansatz der «Gesundheitsfördernden und Nachhaltigen Schule» geht es nicht nur um die Kompetenzentwicklung der Kinder und Jugendlichen sondern auch um die Weiterentwicklung des Lern-, Lebens- und Arbeitsraum Schule. Beides gelingt am besten, wenn die Anliegen der Gesundheitsförderung und BNE in die Schule- und Qualitätsprozesse einer Schule integriert werden. Dazu gehört insbesondere ein gutes Zusammenspiel zwischen Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung³. Es geht im Schulnetz21 also weniger um die Durchführung einzelner Aktivitäten oder Projekte, sondern es geht darum, die Schule als einen Ort zu gestalten, an dem Gesundheit und Nachhaltigkeit im Alltag gelehrt, gelernt und gelebt wird. Einzelne für das Netzwerk zentrale Aspekte, die einen guten Schul- und Qualitätsentwicklungsprozesses mit Blick auf Gesundheitsförderung und BNE unterstützen, werden nachstehend aufgezeigt.

2.1 Gemeinschaftliches Qualitätsverständnis

Für gesundheitsfördernde und nachhaltige Schulen ist ein eigenes, gemeinschaftlich ausgehandeltes Qualitätsverständnis eine wichtige Grundlage. Als Unterstützung für die Entwicklung einer solchen Qualitätsvorstellung können kantonale Qualitätsmerkmale und -systeme dienen. Auch die «Vision einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schule» (vgl. ab Kapitel 1.3) kann Orientierung bieten. Je nach thematischem Zugang gibt es spezifische Qualitätskriterien, die verwendet werden können. Mögliche Qualitätsmerkmale für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Schule sind:

Lehren und Lernen

- Wir stellen in der Gestaltung unserer Lehr- und Lernprozessen die Schüler/-innen in den Mittelpunkt. Die Schüler/-innen sind aktiv am Aufbau ihrer Kompetenzen beteiligt und können ihre eigenen Ideen, Werte und Standpunkte einbringen.
- Wir reflektieren und verbessern den Unterricht, um gesund und nachhaltig lehren und lernen zu können.
- Wir nutzen Projekte und Programme sowie aktuelle Themen im Schulbetrieb und der Gemeinde, um Lebens- und BNE-Kompetenzen gezielt zu fördern.

Lern-, Arbeits- und Lebensraum Schule

- Wir gestalten Räume und Zeiten (Stundenpläne, Schulreisen, Konferenzen, Ausflüge usw.) für alle Beteiligten gesundheitsfördernd und nachhaltig.
- Wir arbeiten mit Visionen und Szenarien, um alternative Wege für die Entwicklung und Veränderungen der Zukunft zu suchen.
- Wir steuern diese Entwicklung mit einer unterstützenden Schulleitung, einer kompetenten Kontaktperson und mit einer engagierten Arbeitsgruppe.
- Wir integrieren die Gesundheitsförderung und BNE mit den Mitteln des gesundheitsfördernden Projektmanagements sowie des betrieblichen Managements in die schulische Qualitätsentwicklung. Wir wählen dabei sinnstiftende Strategien, gehen konsensfähige Wege in kleinen Schritten und bauen regelmässig Reflexionsschlaufen ein.

³ H. G. Rolff (2010, S. 34 ff). Schulentwicklung als Trias von Organisations-, Unterrichts- und Personalentwicklung. In: Bohl, T. et al. (2010). Handbuch Schulentwicklung (S. 29-36). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhard

Umfeld und Aussenbeziehungen

- Wir pflegen Kooperationen mit der Gemeinde, mit ausserschulischen Organisationen sowie mit anderen Schulen, um das eigene Schulprofil zu schärfen, die Qualität zu verbessern und eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft zu fördern.

Weitere nützliche Qualitätskriterien-Listen sind:

- Qualitätskriterien des SNGS⁴
- Qualitätskriterien für BNE-Schulen ENSI⁵ (environment and school initiatives)
- Referenzrahmen von Umweltschulen⁶ etc.

2.2 Gesundheitsförderung und BNE - eine Aufgabe der Schulleitung

Eine Schlüsselrolle kommt der Schulleitung zu. Sie übernimmt in Kooperation mit dem Schulteam die betriebliche, pädagogische und personelle Führung auch in Belangen der Gesundheitsförderung und BNE. Sie steuert den Prozess, stellt die notwendigen Rahmenbedingungen wie zum Beispiel Zeitgefässe, Weiterbildungen, Finanzen etc. zur Verfügung und geht mit Begeisterung voran.

Die an einer Schule beteiligten Personen prägen und tragen das gemeinsam vereinbarte Profil mit. Dies bedingt ein freies und anregendes Lern- und Arbeitsklima. Eine Grundstimmung, in der sich alle wertgeschätzt und ernst genommen fühlen. Hier legen Schulleiter/-innen mit ihrem Führungshandeln und Verhalten wichtige Grundlagen⁷.

Um Gesundheitsförderung und BNE in die Schul- und Qualitätsentwicklung der Schule einbinden zu können, braucht es von Beginn weg eine organisatorische Verankerung des Ansatzes. Nachfolgende Abbildung zeigt am Beispiel Gesundheit wie diese Einbindung aussehen könnte:

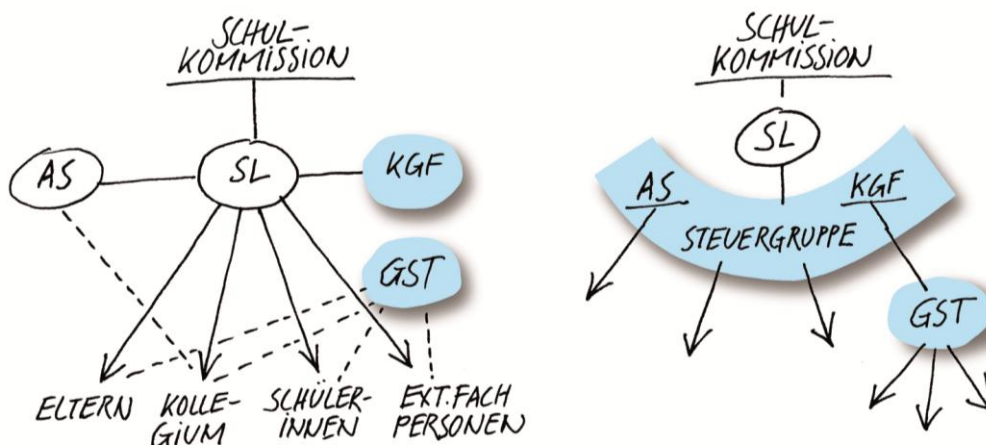


Abbildung 1: Organisatorische Verankerung in der Schule⁸

Legende:

KGF= Koordination für Gesundheit | SL = Schulleitung | GST = Gesundheits-Team | AS = andere Stabstellen

⁴ Link: [Qualitätskriterien des SNGS \(PDF\)](#)

⁵ Link: [Qualitätskriterien für BNE-Schulen ENSI \(PDF\)](#)

⁶ Link: [Referenzrahmen von Umweltschulen – Lernen und Handeln Volksschule \(PDF\)](#), [Berufsbildung \(PDF\)](#)

⁷ VSLCH (2015): Berufsleitbild Schulleitung

⁸ Direktion für Bildung, Soziales und Sport der Stadt Bern (2012): Handbuch des Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen der Stadt Bern, Seite 29

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe oder des Gesundheits-Teams sollten aus möglichst vielen Anspruchsgruppen der Schule bestehen: Lehrpersonen, Schüler/-innen, nicht unterrichtendes Personal, schulinterne Fachstellen, Eltern, Behörden und allenfalls externe Akteure.

Damit geplante Aktivitäten gut koordiniert und organisiert ablaufen können, braucht es für alle Beteiligten klar definierte Aufgaben und Entscheidungskompetenzen. Im täglichen Zusammenarbeiten lohnt es sich, von Zeit zu Zeit, das Zusammenspiel der verschiedenen Rollen zu thematisieren und wo nötig zu adaptieren.

2.3 Motive und Gründe für den Einstieg

Warum sich eine Schule auf den Weg macht, kann von Schule zu Schule variieren. Mögliche Gründe sind:

- Gesundheitspotenziale aller Beteiligten vergrössern zum Beispiel in den Bereichen Ernährung, Bewegung, Stress etc.
- Lehrplan umsetzen
- Neue Lernmethoden erproben
- Fächerübergreifendes/interdisziplinäres Arbeiten fördern
- Problemdruck angehen (Sucht, Gewalt, Mobbing, Littering, Sparmassnahmen etc.)
- Partizipationsmöglichkeiten erhöhen
- Umgang mit Heterogenität vertiefen
- Gesellschaftliche Herausforderungen aufgreifen (Klimawandel, Migration etc.)
- Räume und Schulumgebung umgestalten
- Elternzusammenarbeit intensivieren
- Kooperation mit ausserschulischen Akteuren vergrössern
- Schulprofil schärfen

Jeder/jede an der Schule kann die Initiative ergreifen und Mitbegeisterte suchen, sei es ein Schüler, ein Lehrer, eine Schulleiterin, eine Vertreterin der Schulbehörde oder ein Elternteil etc. Wichtig ist: Die Entwicklung der Schule in Richtung gesundheitsfördernde und nachhaltige Schule geht alle etwas an und setzt darum eine gemeinsame Strategie und ein gemeinsames Mittragen (Commitment) voraus. Damit ein Commitment entstehen kann, braucht es in erster Linie Zeit, eine transparente Information und eine offene Diskussion.

3 Umsetzung

Der Weg in Richtung gesundheitsfördernde und nachhaltige Schule gestaltet sich je nach Schule unterschiedlich und auch nicht immer linear. Trotzdem gibt es Prozessschritte, die sich in der Praxis bewährt haben und Ihnen Hinweise und Orientierung für Ihren eigenen Entwicklungsprozess geben können.

1. Schritt

Standortbestimmung – Wo stehen wir?

Egal wer bei Ihnen die Initiative ergreift, wichtig ist, dass das Projekt die Unterstützung der Schulleitung hat und unter deren Leadership steht.

Der erste Schritt ist die Durchführung einer Standortbestimmung. Sie machen bestimmt schon vieles im Bereich Gesundheitsförderung und BNE. Es lohnt sich vorwiegend zu entscheiden, welchen Fokus oder auf welchen thematischen Zugang bei der Standortbestimmung gesetzt werden soll. Wollen Sie sich zum Beispiel auf das Thema Lehrer/-innengesundheit konzentrieren oder beschäftigt Sie die nachhaltige Gestaltung Ihrer Schulräumlichkeiten und der Schulumgebung? Tragen Sie alles zusammen und listen Sie es auf. So sehen Sie, was Sie schon machen, wer beteiligt ist, wo die Stärken sind und wo der Schuh drückt. Dieser Überblick erleichtert es Ihnen, festzulegen, wo Sie aktiv werden wollen. Nützliche Instrumente wie eine Stärken-Schwächen-Analyse finden Sie unter www.schulnetz21.ch.

Es ist sinnvoll, dass Sie für Ihre Schule entscheiden, wer die Standortbestimmung machen soll, bzw. wer involviert werden soll. Je nach Grösse der Schule ist es zweckmässiger, sich auf Schlüsselpersonen oder einzelne Personengruppen zu beschränken:

- Lehrpersonen
- Schüler/-innen
- Eltern
- Behördenmitglieder
- Schulleitung
- das ganze Kollegium
- Hausdienst
- Hortmitarbeitende etc.

Wichtig ist, dass die Ergebnisse der Standortbestimmung den Beteiligten vorgestellt werden. Aus Erfahrung wissen wir, dass die Diskussion mit allen Beteiligten (zum Beispiel anlässlich einer Schulkonferenz) für das Gelingen einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schule ausserordentlich wichtig ist. In der persönlichen Auseinandersetzung kann Engagement entstehen: Aus Beobachtenden werden Beteiligte.

2. Schritt:

Planung – Wir setzen Prioritäten und planen

Aufgrund der Analyse Ihrer Schule wissen Sie nun, wo ein Entwicklungsbedarf besteht; jetzt heisst es Prioritäten setzen, Ziele definieren und ein Programm erstellen.

Weil die «georteten» Lücken nur mit Hilfe der gesamten Schule angegangen werden können, und es dazu der Unterstützung aller Beteiligten bedarf, ist es sinnvoll, an einer Schulkonferenz, Entscheidungen zu folgenden Fragen zu treffen:

- An welchen Themen wollen wir arbeiten? Welche Ziele verfolgen wir?
- Wer soll daran arbeiten?
- Wollen wir uns für mindestens 3 Jahre⁹ verpflichten, uns mit dem gewählten Thema an unserer Schule zu beschäftigen?
- Sind wir alle bereit, dafür eine Arbeitsgruppe sowie eine Koordinationsperson (siehe Anforderungsprofil) zu wählen, diese mit der Planung zu beauftragen und sie mit den nötigen Kompetenzen auszustatten?
- Welches Profil wollen wir uns geben?

Anforderungsprofil an die Koordinationsperson der Arbeitsgruppe

Es empfiehlt sich, dass entweder die Schulleitung die Arbeitsgruppe führt oder eine Lehrperson diese Aufgabe übernimmt. Damit eine Lehrperson diese Aufgabe gut, gerne und gesund gestalten kann, sollte sie folgende Anforderungen erfüllen:

- Mitglied oder direkter Zugang zu der Schulleitung, resp. Steuergruppe
- Interesse und Motivation am gewählten Thema
- Akzeptanz und gute Integration im Kollegium
- mind. 50% Pensum
- Kenntnisse Projektmanagement, resp. Bereitschaft, sich darin weiterzubilden
- Kenntnisse Prozesssteuerung, resp. Bereitschaft, sich darin weiterzubilden
- Kenntnisse in Moderation, Gesprächsführung, Lobbyarbeit, resp. Bereitschaft, sich darin weiterzubilden
- Bereitschaft zur Teilnahme an Austauschtreffen
- Reflexionsfähigkeit und Durchsetzungsvermögen

Mitgliedschaft im Schulnetz21

Für den Beitritt in das Schulnetz21 muss die Schule folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Die Schule hat eine Standortbestimmung durchgeführt und den Entwicklungsbedarf definiert.
- Die Schule hat das Programm für 3 Jahre festgelegt und mindestens 2 Ziele sind formuliert.
- Das Commitment für das Programm und den Netzwerkbeitritt liegt sowohl von der Schulleitung, dem Kollegium als auch von der Schulbehörde vor.
- Die Schulleitung trägt die Verantwortung für die gesundheitsfördernde und nachhaltige Schule.
- Eine Arbeitsgruppe sowie eine Koordinationsperson sind gewählt und mandatiert. Die Koordinationsperson ist gleichzeitig Kontaktperson zum Schulnetz21.
- Die Teilnahme an Austauschtreffen ist geregelt.
- Die Schule dokumentiert ihre Arbeit und ist bereit, spezielle Zusatzfragen der kantonalen-, regionalen- oder nationalen Netzwerkkoordination zu beantworten sowie ihre Erfahrungen anderen Schulen zur Verfügung zu stellen.

Mitgliedschulen profitieren von folgenden Dienstleistungen des Netzwerks:

- Ansprechperson/Netzwerkkoordination im eigenen Kanton oder in der Region
- Beratung und Unterstützung in der Gestaltung des schulischen Entwicklungsprozesses
- Erfahrungsaustausch mit anderen Mitgliedschulen in der Region
- Nationale Impulstagungen zu spezifischen Themen
- Dokumentationen und Instrumente für die konkrete Arbeit mit der Schule

⁹ Die Ziele, Planung und damit verbunden die Netzwerkmitgliedschaft kann an die Dauer der Mehrjahresplanung der Schule angepasst werden.

- Elektronischer Newsletter mit Hinweisen zu Praxisbeispielen, Instrumenten, Projekten etc.
- Auszeichnung mit einer Tafel und mit dem Logo, das eine Schule für eigene Zwecke verwenden kann

3. Schritt:

Vereinbarung – Wir unterzeichnen

Die Schweiz ist neben 42 weiteren Staaten seit 1993 im Europäischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen (SHE). Das Projekt wird gemeinsam getragen von der WHO, der EU und dem Europarat. Alle Mitgliedstaaten erfüllen folgende Voraussetzungen:

- ein auf das Land zugeschnittenes Konzept
- nationale Koordination zur Sicherstellung der Vernetzung der Schulen im Land und des Transfers von Erfahrungen ins SHE

Alle Schulen des Schulnetz21 sind auch Teil des Europäischen Netzwerkes. Um den Qualitätsstandard zwischen den Ländern und zwischen den Schulen eines Landes zu garantieren, wurde ein minimales Anforderungsprofil für die Aufnahme ins Netzwerk festgelegt. Die Schulen und das Netzwerk vereinbaren folgende Punkte schriftlich:

- das Vorgehen
- die verantwortlichen Personen
- die Ziele
- die Rechte und Pflichten

Die Netzwerk-Vereinbarung wird von der Schulleitung, von der Kontaktperson und der kantonalen oder nationalen Netzwerkkoordination unterschrieben. Nach Unterzeichnung der Vereinbarung gilt die Schule als Netzwerkschule und erhält als sichtbares Zeichen gegen aussen eine Auszeichnungstafel, entsprechend ihrem Profil.

4. Schritt:

Implementierung – Wir setzen um

Nach dem Eintritt ins Netzwerk gilt es, die in der Vereinbarung festgehaltenen Ziele umzusetzen. Mit der Planung ist die Arbeitsgruppe beauftragt. Sie kann bei Bedarf Unterstützung anfordern in Form von:

- Beratung
- Vermittlung von Kontakten
- Dokumentation und Instrumenten

Zentrale Fragen für die Planung und Durchführung sind:

- Welche Ziele wollen wir erreichen? Was wollen wir verändern? Woran erkennen wir, dass wir das Ziel erreicht haben? Wie können wir die Zielerreichung überprüfen?
- An welche Zielgruppen richtet/richten sich das Projekt/die Massnahmen und wie werden diese einbezogen?
- Wie werden wir den verschiedenen Handlungsprinzipien: Visionsorientierung, vernetzendes Denken, Partizipation, Empowerment, Chancengerechtigkeit, Langfristigkeit gerecht?
- Stehen genügend Ressourcen für das Projekt/die Massnahmen bereit, damit wir es/sie auch für alle Beteiligten gesundheitsfördernd und nachhaltig durchführen können?

- Gibt es regelmässige Gefässe für die Reflexion und die Steuerung des Projekts/der Massnahmen?
- Achten wir auf eine laufende Dokumentation der Projektfortschritte?

5. Schritt:

Evaluation – Wir werten aus

Projekte/Massnahmen in einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schule, sind als Teilschritte der gesamten Schulentwicklung zu sehen. Sie dienen dazu, Entwicklungen in den Schulalltag zu integrieren und gemeinsam zu lernen.

Nach Abschluss eines Projektes sollte eine Auswertung gemacht werden, um die weitere Planung der gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schule auf die gemachten Erfahrungen abzustimmen und eventuell auch Korrekturen vornehmen zu können. Diese Auswertung hilft zudem anderen Netzwerkschulen, von diesen Erfahrungen zu profitieren.

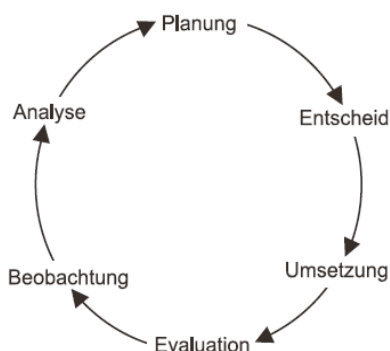


Abbildung 2: Steuerungszyklus

Die Evaluation eines Projektes kann unterschiedlich ausgerichtet sein; prozessorientiert, ergebnisorientiert oder ressourcenorientiert. Sie will je nach Fall:

- die Wirksamkeit beschreiben
- eruieren, ob die Mittel angemessen eingesetzt worden sind
- sich gegenüber den verschiedenen Etappen des Gesamtprojektes situieren
- die Stärken und Schwächen des Projektes beschreiben

Wichtig ist, dass die Evaluation bereits bei der Planung mitgedacht wird. Es gibt eine breite Palette von Evaluationsmethoden, welche in das Projekt integriert werden können und seine Umsetzung sogar erleichtern können: Beobachtungsraster, Checklisten, Kurzprotokolle, Fragebogen, Interviews, Gruppendiskussionen, Tests. Falls Sie sich an eine Fachperson wenden möchten, vermittelt das Schulnetz21 gerne entsprechende Kontakte.

Folgende Fragestellungen können Ihnen Ideen und Anregungen geben:

- Wurden die Ziele erreicht?
- Haben wir die Zielgruppen erreicht?
- In welchem Ausmass wurde das Projekt von allen Beteiligten mitgetragen und unterstützt?
- Wie ist der persönliche Mehrwert aller Beteiligten?
- Langfristigkeit: Was bleibt?
- Wurden die Mittel sinnvoll eingesetzt?
- Welche Auswirkungen hat das Projekt auf unsere Schule auf dem Weg zur gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schule?
- Wem können wir unsere Erfahrung zur Verfügung stellen?

Feiern und Innehalten

Nehmen Sie sich die Zeit und feiern Sie Ihre Erfolge, auch wenn Sie vielleicht müde sind oder bereits die nächste Aufgabe wartet. Mit dem Feiern – und damit meinen wir nicht zwingend eine grosse Party, sondern es kann auch ein kleines «Ernte-Ritual» sein – bleibt etwas Positives als Abschluss Ihres Prozesses in letzter Erinnerung. Es ist gleichzeitig ein klarer Zeitpunkt, um abzuschliessen, zu entspannen, stolz zu sein. Nutzen Sie diese Gelegenheit! Es ist eine Möglichkeit gegenseitige Wertschätzung, Freude am gemeinsamen Engagement zu leben und daraus Motivation für künftige Schritte zu sammeln.

6. Schritt:

Vereinbarung erneuern – Wir arbeiten weiter

Nach Abschluss Ihrer Mitgliedschaft werten Sie die erzielten Wirkungen aus. Sie können nun weiterarbeiten und allenfalls weitere thematische Zugänge angehen. Passen Sie Ihre Ziele an und unterschreiben Sie mit dem nationalen oder Ihrem kantonalen Netzwerk eine weitere Vereinbarung. Mit der Erneuerung der Vereinbarung verpflichten Sie sich zu den gleichen Aufgaben wie bis anhin und können von den gleichen Angeboten profitieren.

4 Beispiele von Planungsschwerpunkten einzelner Netzwerkschulen

Damit beschäftigen sich Mitgliedschulen auf den Ebenen Klasse, Kollegium, Gesamtschule, Schulumfeld und Gesellschaft:

Gesundheit

- Körperliches Wohlbefinden vertiefen (Ernährung, Bewegung, Entspannung etc.)
- Soziales Wohlbefinden pflegen (Schulklima, Klassenklima, Rituale etc.)
- Psychosoziale Gesundheit der Schüler/-innen, Lehrpersonen und Schulleitung fördern (Freunde finden, Stressbewältigung, Betriebliche Gesundheitsförderung in Schulen etc.)
- Suchtprävention umsetzen (Alkohol, Rauchen, Medien etc.)
- Gewaltprävention umsetzen (Konfliktmanagement, Mobbingprävention etc.)
- Sexuelle Gesundheit fördern (Sexualpädagogik, entwickeln einer gemeinsamen Haltung, Verhinderung von sexuellen Übergriffen etc.)

Demokratie und Menschenrechte

- Kindern und Jugendlichen eine aktive Stimme im Gestalten des Schullebens geben und dafür Strukturen schaffen (Delegierten- und Vollversammlung und/oder einen Klassenrat aufbauen, Kinderrechte thematisieren etc.)
- Schulinterne Prozesse klären im Hinblick auf Partizipation und Transparenz. (Wie können Eltern, Hausdienst, Hort in die Entwicklung der Schule einbezogen werden? etc.)
- Kinder und Jugendliche befähigen, sich am Diskurs von gesellschaftlichen Themen zu beteiligen (debattieren, argumentieren etc.)

Diversität und interkulturelle Verständigung

- Für eine gendergerechte Schule sensibilisieren (Stereotypen, geschlechtergerechte Unterrichts- und Lebensraumgestaltung etc.)
- Lesekultur in Unterricht und Schule aufbauen und pflegen (Sprachförderung für alle und interkulturelle literarische Bildung etc.)
- Interkulturellen Austausch auf Gemeinde- und Quartierebene pflegen (Fest der Vielfalt etc.)

Umwelt und natürliche Ressourcen

- Achtsame Naturbegegnungen in Lehr- und Lernprozesse integrieren (Regelmässige Waldtage, Klassenzimmer Natur etc.)
- Sorgsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen im Schulbetrieb aufbauen (Abfall, Littering, Energieverbrauch etc.)
- Zusammenarbeit mit ausserschulischen Akteuren aufbauen (Umwelteinätze, regelmässige Natur- und Umweltwochen in Naturzentren etc.)

Konsum und Wirtschaft

- Nachhaltige Schüler/-innenfirma gründen (Repair-Café, Velo-Service etc.)
- Eigenen Konsum und Umgang mit neuen Medien kritisch reflektieren (Handy, Schulden etc.)
- Partnerschaften mit dem lokalen Gewerbe pflegen (Jährlicher Besuch des lokalen Gewerbes im Rahmen der Berufswahl etc.)

Globale Entwicklung

- Nord-Südpartnerschaften aufbauen und pflegen (Schüler/-innenaustausch etc.)
- Vernetztes Denken anhand globaler Themen und passender Methoden fördern (Unterrichtsmethode Mystery, Planspiele etc.)
- Faire Beschaffung aufbauen (Beim Einkauf von Produkten wie elektronischen Geräten, Nahrungsmitteln auf soziale Kriterien achten etc.)

Hier finden Sie weitere spannende Informationen zum Schulnetz21 sowie Praxisbeispiele von Netzwerkschulen: www.schulnetz21.ch